Das Friedensfest in Chicago.

Großartig und imposant waren die in New York und Philadelphia veranstalteten Friedensfeste, und die Deutschen dieser beiden bedeutendsten Städte Amerika's glaubten Unübertreffliches geleistet zu haben. Anders dachten unsere Landsleute in Chicago. Diesen genügte nicht, es den Deutschen New-York's und Philadelphia's gleich zu thun, — sie wollten ihrer Freude über den ehrenvollen Frieden, welchen unsere Brüder im alten Vaterlande sich unter Darbringung schwerer Opfer erkämpft, in einer noch großartigeren Weise Ausdruck geben. Und dies ist ihnen auch in der That gelungen. Das von den Deutschen Chicago's am Pfingstmontag veranstaltete Friedensfest muß als die großartigste und glänzendste Demonstration dieser Art betrachtet werden. Zwar war die Massenentfaltung keine so bedeutende wie in New-York, aber dagegen war viel mehr Geld auf die Ausstattung des Festzuges verwendet worden.

Um halb fünf Uhr morgens wurden die Einwohner Chicago's und die zahllosen fremden Gäste, welche aus allen Gegenden herbeigeströmt waren, durch Kanonenschüsse, Trompetenklänge und Trommelschlag aus dem Schlafe geweckt, und bald begann ein reges Leben sich in den Straßen der Stadt zu entfalten. Die Häuser wurden mit Guirlanden und Flaggen geschmückt, die Pferde und Festwagen in Ordnung gebracht, kurz Alles beeilte sich, um zur angegebenen Zeit auf dem Bestimmungsplatze auf der Westseite der Stadt zu erscheinen. Die Festmarschälle und Adjutanten hatten schwere Arbeit, in das dort herrschende Chaos Ordnung zu bringen, aber sie wurde glücklich durchgeführt, trotz der Tausende und aber Tausende, welche sich in ihrem Eifer, Alles zu sehen, und von den fremdartigen Eindrücken angezogen, etwas zu weit hervordrängten. Doch wider alles Erwarten setzte sich die Spitze des Zuges schon um 10 Uhr in Bewegung.

Den Gesammteindruck des Zuges beschreibt die „Illinois Staats-Zeitung“ vom 30. Mai in folgender Weise:

„Chicago hat gestern in Wirklichkeit eine große That begangen, es hat gezeigt, daß es an der Spitze steht bei allen Unternehmungen, welche Ansprüche dieselben auch erheben mögen. Dieser Zug, der mehr als 25,000 Menschen zählte, in welchem etwa 11,000 Pferde waren, der eine gewiß an $200,000 hinreichende Summe kostete, bei dessen Anblick einem das Herz aufging, dieser Zug bedeutet eine gewonnene Schlacht der Deutschen gegen die Vorurtheile oder falschen Ansichten der anderen Nationalitäten. Um's kurz zu machen: Der Zug war prächtig, herrlich, imposant, nehmet alle Eigenschaftswörter der Bewunderung zusammen und Ihr werdet nicht übertreiben. Die Wechselbeziehungen zwischen den Umziehenden und den Zuschauern, ihr gegenseitiges Grüßen und Bewundern bewies, daß etwas Gewaltiges geschehen, denn in dem sprüchwörtlich kalten Chicago läßt man sich so leicht nicht für eine Idee erwärmen.“

Der Zug war in 19 Divisionen abgetheilt und wurde durch eine starke Polizei-Abtheilung zu Fuß und zu Pferde eröffnet. Ihr folgte der Festmarschall Henry Greenbaum mit einem glänzenden Stab von assistirenden Marschällen und Adjutanten, und die verschiedenen Festredner in offenen Wagen.

Die erste Division bestand in einer Militär-Abtheilung in makellosen preußischen Uniformen, während die zweite Division ganz den Logen angehörte.

Es ist in der Natur der Sache, daß bei den Logen die Massenentwickelung mehr Eindruck macht, als irgend etwas Anderes, und die Logen haben gezeigt, daß sie allerdings sehr stark sind. Der dann folgende historische Zug umfaßte die dritte, vierte und fünfte Division. Die dritte Division gehörte den ältesten Zeiten deutscher Geschichte an. Erst kam Hermann, der Cherusker und Tusnelda; dann folgten 40 Teutonen zu Pferde und 60 zu Fuß in alten Kostümen, fleischfarbigen Tricots, braunen Tunics, Bärenfellen über Sattel und Schulter, Fellkopfbedeckung mit Grün bekränzt und Lanzen und Keulen in den Händen. Es waren lauter stämmige Männer, sämmtlich Mitglieder des Ordens der Hermannsöhne.

Der Barbarossa-Zug machte einen höchst imposanten Eindruck. Er hatte sein eigenes Musikkorps im Kostüm der Kreuzfahrer. Zuerst zehn Lanzenträger in weißen Tunics mit Grün besetzt, in hohen Stiefeln, Goldrüstung und maurischem Helm, Schlagsternen und Morgensternen als Waffen. Sodann zwölf Johanniterritter, vollständig in Drahtrüstung, mit violetter Rittertunic, auf der Brust als Zeichen das goldene Kreuz, Helm, Schild und Schwert. Ein Bannerträger in sehr reichem Kostüm, weißem Atlas mit dem deutschen Adler. Drei Herolde in der bekannten Kleidung. Vier Tempelritter mit Kreuzfahnen, weißen, großen Mänteln und Helmen. Sodann acht Pagen in violetter Tunic, den deutschen Adler auf der Brust und die Banner der verschiedenen Fürsten tragend, und dann er selbst, der so lange im Kyffhäuser verzaubert gelegen hat—Barbarossa. Sein Pferd wurde von zwei Pagen geführt. Barbarossa trug eine lange reiche Goldtunic mit Schärpe und Bandelier, einen langen, pelzverbrämten Krönungsmantel und die alte deutsche Kaiserkrone. Unter dem Gefolge, welches aus 33 Fürsten, Trabanten und Rittern bestand, befanden sich die elegantesten Kostüme inreicher Rüstung.

Das „Zeitalter der Erfindungen“ schloß sich an diese Abtheilung an. Erst kam Johannes Guttenberg, gefolgt von zwei schön dekorirten Wagen, auf denen Buchdrucker die neueste Entwickelung, zu der es die Buchdruckerkunst gebracht hat, vorführten. Während auf dem einen Wagen von fleißigen Händen gesetzt wurde, arbeitete auf dem andern Wagen eine Dampfpresse, aus deren Esse der Dampf hoch in die Luft stieg. — Hierauf folgten viele andere Darsteller deutscher Erfinder.

Es kamen dann Darsteller anderer berühmter Männer: der große Kurfürst mit alterthümlicher brandenburgischer Reiterei, Friedrich der Große und sein Stab, Händel, Haydn, Humboldt, die Musen, Tableaux, welche historische Begebenheiten darstellten, Triumph- und Festwagen mit prächtig kostümirten Wagenlenkern.

Die meiste Anerkennung verdient der Verein „Humor,“ welcher die Dichter-Heroen Schiller und Goethe durch eine Kopie des in Weimar stehenden schönen Dichter-Monuments verherrlichte. Die Gruppe, welche allgemeines Aufsehen erregte, wurde von Herrn Almendinger modellirt. Sie war acht Fuß hoch und ruhte auf einem drei Fuß hohen Sockel. Die Bedeutung der Gruppe dürfte den meisten Lesern bekannt sein; Goethe, der bereits Lorbeerbekränzte, überreicht dem viel jüngeren Freunde selbst den Lorbeerkranz. Der Verein Humor hatte den Wagen mit Fahnen und Grün reich geschmückt und es gewährte einen gar prächtigen Anblick, die Gruppe in ihrer grünen Umhüllung zu sehen. Der Verein selbst schloß sich in Studententracht, — vollem Wichs mit Sammtjacken, Korpszeichen, Korpskappe, Degen und Schläger an. Zunächst hinter dem Wagen kamen zwei Degen tragende Studenten in Wichs, sodann ein Festmarschall zu Pferd, ebenso der Senior. In Begleitung von zwei Adjutanten folgten sodann die Fahnen und zum Schlusse dreißig Studenten in Gala.

Dem Dichter der „Glocke“ folgte sie selbst in einer Apotheose. Auf der vordern Schmalseite des hübsch geschmückten und von sechs Pferden gezogenen Wagens saß Pluto, mit brennender Leuchte, zur Rechten und Linken zwei kräftige Feuerarbeiter. Die rechte Längeseite des Wagens nahm eine hübsche Gruppe von Schnittern und Schnitterinnen ein, in deren Mitte, auf einem Felsbock ruhend, Clio mit dem Füllhorn. An der linken Längenseite im Zentrum Cupido, rechts und links Gruppen aus dem deutschen Jugend- und Liebeleben. Am Hintertheil des Wagens thronte Merkur, ihm zur Seite Jünger der Schifffahrt und des Handels. Hoch über sämmtlichen Gruppen schwebte die Glocke, deren Krone ein vergoldeter Aar mit weit gespreizten Flügeln in den Krallen hielt. Im Schnabel des Königs der Lüfte lief ein breites Band zusammen, auf dem in goldener Schrift die Worte:

Friede sei ihr erst Geläute,
Concordia soll ihr Name sein,

zu lesen waren. Von den sechs schwarz-weiß-rothen Bannern, die als Schilder die Wappen der sechs größten Staaten trugen, und an deren Schaft sich das eiserne Kreuz mit der Inschrift: 1870—71, in grünem Kranz sehr hübsch ausnahm, zogen sich Blumenguirlanden bis zur Krone der Glocke. In zwölf grün eingerahmten Feldern waren eben so viel Bruchstücke aus dem Gedicht „das Lied von der Glocke“ angebracht. Dazwischen kleine Medaillons mit Sinnbildern der Kunst, Wissenschaft, Handel rc.

Auch der Beethoven-Wagen verdient besonderer Erwähnung: Der große, von sechs Pferden gezogene Wagen ließ in der That nichts zu wünschen übrig. In der Mitte desselben auf einem Piedestal zeigte sich die herrliche, zu diesem Feste eigens verfertigte Kolossal-Büste Beethovens, und wie der Meister stets im Leben von seinen Schöpfungen umschwebt gewesen, konnte man ihn auch jetzt nicht davon trennen und zeigte die Säule zunächst in großen Buchstaben sein Meisterwerk „Fidelio,“ umgeben von seinen großartigsten Symphonien. Auf der obern Platform des Wagens sah man vier Damen, ebenso drei auf der untern, in griechischer Kleidung, mythische Instrumente in den Händen.

Der historische Theil der Prozession wurde durch den „Kaiserzug“ geschlossen, welcher die Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nahm. Da kamen sie, die Ulanen in vollständiger Uniform und mit Lanzen und Fähnchen. Dann kam der Kaiserwagen mit seinen zwei Kutschern in Staatslivree, von sechs prächtigen Schimmeln gezogen und mit zwei Jockeys. Der Kaiser-Darsteller nahm die ihm jubelnd gebrachte Huldigungen huldvoll entgegen, und dankte leicht und verbindlich. Sein Sohn und Thronerbe, Kronprinz Friedrich Wilhelm, hatte einen prächtigen Repräsentanten gefunden. Bismarck war ebenfalls sehr vorzüglich und schien während der ganzen Fahrt über die fünf Milliarden Kriegsentschädigung nachzudenken. Moltke war, wie sein großes Vorbild, schweigsam und verschlossen. Seine Maske war, wie die der anderen Herren, sehr gut. Den Kaiserwagen begleiteten 25 Garde du Corps als Ehrengarde, 20 Mann Infanterie und eine Schwadron Husaren.

Es folgten nun prächtig ausgeschmückte Wagen mit den Darstellungen der verschiedenartigsten Gewerbe, in der Ausübung ihres Berufes begriffen.

Auf einer vor dem Courthause errichteten Tribüne hatten der Gouverneur des Staates, die Würdenträger der Stadt, viele eingeladene Gäste und die Presse Platz genommen und ließen den Zug Revue passiren. Die Tribüne war am nordwestlichen Flügel des Courthauses erbaut und mit deutschen und amerikanischen Flaggen, sowie mit Guirlanden festlich geschmückt.

Als etwa die vierzehnte Division das Courthaus passirte, brach ein Unwetter los, glücklicher Weise aber hellte sich das Wetter schon nach 1½ Stunden wieder auf und es begann die Massenwanderung nach dem Festplatze, zu welchem das schattige „Grove“ auserkoren war.

An dem, an der Ostseite gelegenen Eingang des Festplatzes prangte in großartigen Dimensionen ein Triumphbogen. Die Höhe desselben war 50 Fuß, die Breite 40 Fuß. Durch den Mittel- oder Haupteingang und zwei Seiteneingänge gelangte man in den durch zahlreiche Bäume beschatteten „Grove“. Geziert an der rechten Seite durch die „Germania,“ an der linken durch die „Columbia“ und oben durch die „Victoria,“ bot der Triumphbogen dem Zuschauer einen wahrhaft imposanten Anblick. Das in großen Buchstaben angebrachte Motto über demselben lautete:

„Columbia und Germania Hand in Hand,
Bringen Frieden über Meer und Land.“

Ungefähr in der Mitte des Festplatzes stand die Tribüne, auf welcher sämmtliche Sänger, Musiker und Festredner Platz nahmen. Die Tribüne war 40 Fuß breit, 60 Fuß tief und schräg gebaut.

Trotz des großen Umfanges der „Grove“ erwiesen sich dennoch deren Räumlichkeiten nicht ausreichend genug, um den Ansprüchen, welche das Publikum zu stellen schien, vollkommen zu genügen. Zu jeder Seite der Tribüne befanden sich Tanzböden, 48 bei 50 Fuß. Auf der Haupttribüne fanden gegen 1500 Personen Platz. Außer den vielen Tausend in verschiedenen Farben brennenden Lampen wurde das „Grove“ noch durch acht Calciumlichter auf's Brillanteste beleuchtet, und glich diese künstliche Beleuchtung beinahe der Tageshelle.

Von einem sehr gut zusammengesetzten Orchester wurde zunächst eine Festouverture gespielt, der das von allen Sängern gesungene Mozart'sche Bundeslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ und alsdann längere Ansprachen der Festredner folgten. Nach den Festreden stimmte das Orchester heitere Tanzmusik an, und mit Tanz schloß das schöne Fest, das noch lange in dem Gedächtniß jedes Theilnehmers haften wird.

Ein komischer Irrthum.

Jemand erzählte jüngst folgenden Vorfall, aus der Blüthezeit der Jenny Lind. Einst war sie in Göttingen und sang zu wohlthätigem Zwecke; die dortigen Studenten feierten sie außerordentlich. Der Enthusiasmus ging aber eines Abends in sehr komischer Art fehl. Nachdem die Lind gesungen, wollte man—so recht in Ueberschwenglichkeit — ihr die Pferde ausspannen. Es geschah. Junge Studiosen traten an die Stelle der Vierfüßler und voll Eifers zog man den schweren Wagen, worin mit Sicherheit die schwedische Nachtigall vermuthet wurde, von dannen. Aber wehe, als das Hurrahgeschrei und die sonstigen Ausbrüche der Begeisterung, womit diese That begleitet war, etwas verstummte, vernahm man eine aus dem Innern des Fuhrwerkes hervordringende, lebhaft protestirende Stimme. Sie klang nichts weniger als melodisch und hatte mit derjenigen, die man kurz zuvor in silberheller Reinheit vernommen, nicht die geringste Aehnlichkeit. — Bestürzt hielt das studentische Vielgespann. Einige der menschlichen Pferde öffneten den Schlag und mit verstörten Mienen stieg polternd und zankend — — eine alte Hebamme aus, die eiligst nach einem entfernten Stadttheile zu fahren im Begriffe gewesen, als die Begeisterten plötzlich ihren Wagen mit dem der Sängerin vertauschten, und die verlegene alte Frau nun genöthigt war, ihren Weg zu Fuße weiter fortsetzen zu müssen.

Berlin, 24. Mai. Zu den Vortheilen im deutschen nationalen Interesse des gegenseitigen Gebietsaustausches bei Belfort und Thionville durch den Frankfurter Frieden gehört auch, daß der Höhenzug von Nulvingen, der Thionville beherrscht, wieder zu Deutschland gekommen ist. Die Franzosen hatten nicht etwa diesen Höhenzug zurückverlangt; er gehörte ihnen vielmehr in Folge der Versailler Präliminarien. Jetzt hat ihn Deutschland durch den Frankfurter Tractat vom 10. Mai zurückgenommen, und Thionville mit der Umgegend wurde dadurch erheblich gesichert. Wer von den einschlagenden Verhältnissen auch keine nähere Kenntniß hat, kann sich durch einen Blick auf eine gute Karte von der Bedeutung jener Position überzeugen.

Mit Bezug auf die definitive Grenze ist die vielfach verbreitete und auch von der Straßburger Zeitung aufgenommene Annahme, daß die Grenze genau der Kiepert-Boeckh'schen Sprachgrenze folge, nicht ganz zutreffend. Bei Belfort wenigstens geht die Grenze über jene Sprachgrenze noch etwas hinaus und läßt noch etwa zwölf französische oder vorwiegend französische Dörfer zu Deutschland fallen. Jedenfalls aber sind bei der definitiven Feststellung die dutschen nationalen Interessen überall möglichst gewahrt worden.

— Ein aufrichtiger Magyar äußerte jüngst zu seinem Freunde: „Der Herr Pfarrer unseres Dorfes hat immer eine Nichte bei sich. Wir sind beide schon alte Leute, ich und der Herr Pfarrer, und ich habe alle seine Nichten gekannt, und da habe ich ausgerechnet, daß der Herr Pfarrer fünfzehn Schwestern und jede Schwester dreizehn Töchter gehabt haben muß.“

Das deutsche Gibraltar.

Einer bereits mehrfach durch die Blätter gegangenen, kürzlich auch per Kabel wieder hierhergelangten Nachricht zufolge sollen gegenwärtig zwischen England und Deutschland Verhandlung wegen Abtretung der Felseninsel Helgoland an Deutschland schweben. Bekanntlich befand sich die Insel Helgoland früher als Anhängsel von Schleswig-Holstein unter der Herrschaft der dänischen Krone, und als die dänische Regierung sich 1807 mit Frankreich alliirt hatte, nahm England die Insel weg und hat sie seitdem als eine sehr werthvolle Station in der Nordsee behalten. Sie ist aber deutsches Land, und seitdem Deutschland eine Flotte besitzt, besonders aber, seitdem es wieder den ihm gebührenden Rang als Weltmacht eingenommen hat, ist es eine durchaus unerträgliche Anomalie, daß eine Insel, die so recht zum Schutze der Eingänge der Eider, Weser, Elbe und Jahde geschaffen scheint, sich in den Händen einer fremden Macht befindet. Allerdings hat England diese Position noch niemals direct zum Nachtheile Deutschlands verwendet, und durch den Leuchtthurm, den es dort errichtet hat, hat es auch der deutschen Schifffahrt große Dienste geleistet, allein gleichwohl kann es für Deutschland nicht angenehm sein, betreffs seiner großartigen Handelsschifffahrt von dem guten Willen einer fremden Macht abhängig zu sein, die, wenn es ihr plötzlich einfiele, Deutschland zu schicaniren, mit Gefährdung Tausender deutscher Schiffe das Leuchtfeuer löschen könnte, ohne daß Deutschland es zu hindern vermöchte. Und dann ist, wenn auch bisher immer noch ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und England bestanden hat, doch immerhin die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß einmal ein Conflict ausbrechen könnte. England würde dann in der deutschen Insel die günstigste Basis für die Operationen seiner Flotte gegen die deutsche Nordseeküste besitzen, die Häfen derselben der wirksamsten Blokade unterwerfen und etwa beabsichtigte Landungen dort vorbereiten können.—Auch abgesehen von dieser Eventualität, die allerdings eine ziemlich entfernte ist, bildet diese Insel, so lange sie sich im Besitze einer fremden Macht befindet, eine beständige Gefahr für Deutschland, wie es sich noch im jüngsten Kriege gezeigt hat, da, wenn Helgoland sich in deutschen Händen befunden haben würde, die Franzosen nicht daran hätten denken können, die Mündungen der deutschen Ströme zu blokiren, während ihre Flotte dadurch, daß England diese Insel besitzt, in den Stand gesetzt war, so oft ihr die Kohlen ausgingen, was alle 10 bis 12 Tage geschah, im Windschutz von Helgoland auf gutem Ankergrunde sich damit zu versehen. Würde aber Deutschland die Insel zurückerhalten, so würde es für die größte Seemacht kaum möglich sein, die deutsche Nordseeküste zu blokiren, da sie in dem Fall der in wenigen Jahren wahrscheinlich schon sehr respectablen deutschen Flotte zwei Flotten von entsprechender Größe entgegenstellen müßte und die Deutschen dann überhaupt durch das Löschen des Leuchtfeuers das Operiren einer feindlichen Flotte geradezu unmöglich machen könnten. In der That würde der Besitz von Helgoland allein schon eine große Flotte aufwiegen. Es ist unter diesen Umständen leicht begreiflich, daß der Wunsch nach Rückerwerben dieser Insel sich jetzt äußert. Das durch den glänzenden Ausgang des Krieges mit der Rückerwerbung von Elsaß und Lothringen gehobene Nationalgefühl der Deutschen leidet darunter, daß, ebenso wie Spanien, auch Deutschland sein Gibraltar in fremden Händen sehen soll, und die Art und Weise, wie England seine Neutralitätspflichten während des Krieges erfüllte, wie es, trotz der lebhaftesten Reclamation von deutscher Seite, die Franzosen in ihrem sinnlosen Widerstande gegen die deutschen Heere fort und fort mit Geld, Waffen und Munition unterstützt hat, so daß der Krieg dadurch um Monate verlängert worden ist, läßt die Deutschen die Abtretung dieser Insel gewissermaßen als eine Genugthuung betrachten, die England ihnen schuldet.

Eine Dorfgeschichte.

Dem Pfarrer schädigen die Tauben den Erbsenacker; er geht daher hinaus, um sie durch Pistolenschüsse zu verjagen. Mittlerweile kommt ein bestelltes Paar ins Pfarrhaus, um getraut zu werden. Die Pfarrersfrau, über ihres Mannes Vergeßlichkeit ärgerlich, läuft mit dem Talar ins Feld; der Pfarrer steckt das Terzerol in die Tasche, wirft den Talar über und eilte in die Kirche, seines Amtes zu warten. Mitten in der Rede fällt ihm ein, ob er auch den Hahn in Ruhe gesetzt habe; vorsichtig fingert er darnach mit der Rechten.— Pautz, da kracht der Schuß los. Entsetzt fährt der Schulmeister empor, leichenblaß und zitternd suchen die Bauern nach dem Ausgang. Aber die Geistesgegenwart verläßt den Pfarrer nicht. Zittert ihr Kleingläubigen vor dem armseligen Erdengeschoß? Wie wird dann der Donner des Herrn Euch wecken? Und so fährt er fort zur höchsten Erbauung seines zusammengerüttelten Publikums.

Aber plötzlich wird es ihm sonderbar warm, er merkt, daß die Kleider unterm Talar glimmen, und wiederum sucht er vorsichtig mit der Hand den Brand zu dämpfen. Aber der Schulmeister hat eifrig aufgepaßt und ruft:

„Duckt Euch, Bauern, er ladet schon wieder!

Von dem alten Dumas erzählt man sich folgende Anekdote: Er wurde einst von einem Marquis gleichzeitig mit einem B., mit dem er auf sehr unfreundlichem Fuß stand, zur Tafel geladen. Als Herr B. hörte, daß auch Dumas kommen werde, wollte er die Einladung nur unter der Bedingung annehmen, daß sich der berühmte, wegen seines Witzes gefürchtete Schriftsteller dazu verpflichtete, bei der Tafel nicht öfter als ein einziges mal zu sprechen. Der Marquis theilte das Dumas mit, natürlich in der Erwartung, daß dieser eine solche Zumuthung zurückweisen würde. Zu seinem Erstaunen nahm er aber die Bedingung an.

Bei dem Diner ging es sehr lebhaft zu, Herr B. war ausnehmend gesprächtig und ließ seinen Witz sprühen, während Dumas zur Verwunderung der Gäste ganz stumm auf seinem Platze saß.

Zum Desert wurden Pasteten aufgetragen, die Hr. B. sehr gerne aß. Er langte auch tüchtig zu. Als der Teller zum letzten mal herumging, konnte Herr B. jedoch nicht mehr und sagte zu einer Dame, die ihm die Pasteten reichte: „Entschuldigen Sie, ich habe schon soviel Pasteten vertilgt als Simon Philister erschlagen hat.“

„Und mit demselben Instrument,“ setzte Dumas, der nun zum erstenmal den Mund aufthat, trocken hinzu.

Unter dem lauten Gelächter der Anwesenden verließ Hr. B. die Gesellschaft.

— Die Bevölkerung des deutschen Reichs beträgt in runder Zahl 40 Millionen. Die confessionellen Verhältnisse stellen sich nach einer, wie es scheint, wenigstens annähernd richtigen statistischen Angabe also: 24,253,000 Protestanten, 14,551,000 Katholiken, 1,327,000 Israeliten, Dissidenten rc., Deutsche im Auslande (Amerika, Schweiz, Oesterreich, Rußland u. s. w.) giebt es 20 Millionen.

— In der russischen Armee ist die deutsche Nationalität in folgender Weise vertreten: Von je 100 Gemeinen sind 85 Russen, 15 Nichtrussen und unter diesen 2 Deutsche; von je 100 Ober-Offizieren 58 Russen und unter 42 Nichtrussen 24 Deutsche: von 100 Stabsoffizieren nur 15 Russen, aber unter 85 Nichtrussen 58 Deutsche; unter 100 Generalen nur 18 Russen, 74 Deutsche und 8 andere Nichtrussen.

— Was für grauenhafte Schandthaten haben diese Franzosen im Laufe der letzten drei Jahrhunderte verübt. Die Reihe beginnt mit der Pariser Bluthochzeit (24. August 1572) und schließt mit der Ermordung des Erzbischofs von Paris nebst 69 Geistlichen am 24. Mai 1871. Dazwischen liegen unzählige Blutlachen und der große Blutsee vom Jahre 1793. Der Hauptschauplatz war stets Paris: „das Centrum der Civilisation.“

Union Restauration,
(nach europäischem Style,)
313 Lackawanna Avenue.
ROBINSON & MENZEL
erlauben sich, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie eine neue und elegante Restauration an obigem Platze eröffnet haben und keine Mühe scheuen werden, ihre Gäste auf das Beste zu bedienen. Regelmäßige Kostgänger zu herabgesetzten Preisen bewirthet.
Die ausgesuchtesten Speisen und Getränke werden in kürzester Frist und bester Art servirt und für gute Unterhaltung ebenfalls Sorge getragen.
Durch dierekte Verbindung mit den ersten Importeuren von New-York sind wir stets mit frischen vaterländischen und einheimischen Delikatessen versehen und machen hier besonders auf unsere Weine für Familiengebrauch aufmerksam, die wir billiger zu liefern im Stande sind, als irgend ein Geschäft dieser Gegend.
Es laden zu einem reinen Glase Wein oder anderen Erfrischungen freundlichst ein
Robinson u. Menzel.
Scranton, 24. Nov. 1870.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Grocerieen und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

B. Simon's
Wein & Liquor Handlung,
520 Lackawanna Avenue.
Beste Whiskies verschiedener Marken, Cognac, Zwetschgenwasser, Berliner Getreide-Kümmel, Absynth, Curacao, Maraschino und überhaupt beste Auswahl importirter und einheimischer Liquöre, Port, Scherry und Rheinweine, Scotch Ale und Londoner Porter.
Fabrikation aller Frucht-Syrups, als Raspberry, Lemon, Pineapple, Ginger, Vanilla u. s. w.
Simon's „Prussian Bitters“ wird als ausgezeichnetes Tonic überall verkauft und ist gegen Dispepsia und zur Blutreinigung als vorzügliches Getränk empfohlen. 18mi71

Gregory & Snover,
Ecke Lackawanna u. Penn Av.
Scranton, Pa.,
haben das großartigste Lager von
Schnupf-, Kau-
und
Rauch-Taback,
Cigarren, Pfeifen,
und Alles in dieses Fach einschlagende, was in einem Geschäfte erster Klasse gefunden werden kann.
☞ Aufträge von Auswärts werden prompt effektuirt und in allen Fällen Zufriedenheit garantirt. (2d9) Gregory u. Snover.

Conrad Wenzel,
Petersburg,
Händler in
Blech-, Eisen- und Kupfer-Waaren,
hat alle in sein Fach einschlagenden Artikel in bester Qualität stets vorräthig.
Bauarbeiten, wie z. B. Blechdächer, Legen von Gas- und Wasserröhren und ähnliche Arbeiten werden besonders pünktlich und gut ausgeführt.
Alle meine Arbeit ist nach echt deutscher Art gut und dauerhaft.
Bestellungen nehmen entgegen die Herren Wm. Hensel, Penn Avenue, und Friedr. Weichel, Cedarstraße.
(Geschäftslokal in Peter Schäfers Haus, gegenüber von Friedrich Faber.) 20ap71

„Eagle Hotel,“
Penn Avenue, gegenüber der Office des „Scranton Wochenblatt.“
Ist hiesigen sowohl als auswärtigen Gästen bestens zu empfehlen.
2jn7 C. M. Steele, Prop'r.

Amicable
Mutual Life Insurance Comp.,
von New-York,
516 | Broadway. | 516
Beamte:
C. Dwight Kendall, Präsident.
J. F. R. Hadden, Sekretär.
F. H. Schulze, Gen'l. Sup. des deutschen Departements.
Examinirende Aerzte für Scranton, Pa.:
J. Ammann, M. D.
J. F. Everhart, M. D.
Vorzüge dieser Gesellschaft.
Die mäßigsten Prämien. Ein großes Kapital und sichere gewissenhafte Anlage desselben. Ferner sind alle Policien unverfall- und unbestreitbar. 30 Tage Frist für Prämien-Zahlungen. Ihr System ist ausschließlich gegenseitig. Sie verlangt keine Noten und gibt ⅓ der Prämie als Credit. Alle Arten von Policen werden ausgestellt. In Todesfällen wird rückständiger Credit und Prämie nicht in Abzug gebracht. Bei Beamtenwahlen sind die Mitglieder der Amicable stimmberechtigt.
Fellows und Zimmermann,
General-Agenten für Pennsylv.,
Office, No. 106 Penn Ave.
Tüchtige Agenten werden unter den liberalsten Bedingungen zu engagiren gewünscht. 19jr71

Wer hat alte Cente?
Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.
Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

„Mansion Hotel,“
C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.
Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.
28ap70 C. C. Battenberg.

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,
Main Straße, Hyde Park.
Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, ferner kalte Speisen der besten Qualität, welche auf das Feinste zubereitet werden.
Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.
William Baker,
10mz Proprietor.

Zur
Gemüthlichkeit.
Die von dem Unterzeichneten unter obigem Namen eröffnete Wirthschaft ist bequem an der Dunmore Straße, nahe Dolph's Wäldchen, gelegen und werden Besucher daselbst stets kalte Speisen und die besten Getränke vorfinden.
Ferner wird derselbe sein bisheriges Geschäft weiter betreiben und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten nämlich: Schild- und Ornamental-Malerei, Tapezieren, Anstreichen von Häusern u. s. w. dem verehrten deutschen Publikum bestens. 15d70 Julius Wellner.

„Keystone Halle,“
Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,
hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.
Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!
Dunmore, 10. Januar 1866. ba

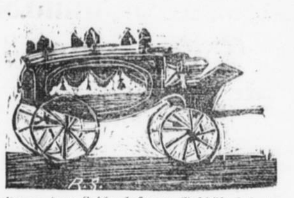
Philip Robinson,
Bierbrauer,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,
wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei
Charles Tropp,
211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,
Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.
Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.
Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70
Lorenz Zeidler.

J. Griefer u. Co.,
Lackawanna Avenue,



widmen dem Leichenbesorger-Geschäft besondere Aufmerksamkeit und können ohne Uebertreibung behaupten, daß sie für diesen Geschäftszweig besser eingerichtet, als irgend eine Firma in Scranton. 11miba

Wein & Liquor-Handlung
von **J. Appert,**
No. 227 Penn Avenue, Scranton.
Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30j9

John G. Saifer,
Cedarstraße, Scranton,
aben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

A. Butzbach,
Harmonie Garten,
und Hotel,
Northampton Straße, zwischen Washington u. Canal, Wilkesbarre.
Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.
Für genügende gute Stallung für Pferde gesorgt. 30jl8

Diller's Restauration
Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,
ist gerade der Ort, wohin der von des Tage Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompt Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!“ Zu einer Probe ladet ein
3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,
Penn Avenue, Scranton, Pa.
Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.
Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.
30. Juli 1868.—ba

“Græber House’
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus
207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.
Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Minnich's Salon,
Dunmore, Pa.
Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.
23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.
Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuch ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schadt,
Restauration,
Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,
hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.
Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 2418

Wirths- und Kosthaus.
Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.
Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.
Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9
Andreas Schön.

Lackawanna Haus
Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.
Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.
Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.
Ein feiner Saal für Damen und Familien.
Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.
Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.
Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.
Das ausgezeichnete „Orchestrion“ und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zeidler.